

Erstausg. täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Nachschuß. Adressen: H. Knaack, Buchhändler, für Halle, Poststraße 104, Charlotten- und östl. Kreuzung. H. Knaack, Buchhändler, Leipzig, Poststraße 17. G. Müller, Buchhändler, Leipzig, Poststraße 17. H. Müller, Buchhändler, Leipzig, Poststraße 17. H. Müller, Buchhändler, Leipzig, Poststraße 17. H. Müller, Buchhändler, Leipzig, Poststraße 17.

# Halle'sches Tageblatt.

Expedition: Waisenhaus-Buchdruckerei. Interaktionspreis für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf. Abnahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Spalte bis 9 Uhr Vormittags, später werden Zuschüsse erhoben. Anträge betröfend die Annoncen-Preise: G. Müller, Leipzig, Poststraße 17. G. Müller, Leipzig, Poststraße 17.

Dreizehnter Jahrgang.

Amthches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 211.

Dienstag, den 10. September

1872.

## Zur Tagesgeschichte.

Aus Anlaß des Jahrestages von Sedan und bei Gelegenheit der Feiertage zur Erinnerung an das weltgeschichtlich bedeutsame Ereignis jenes 2. September sind Wir, gleichwie am Jahrestage von Gravelotte, von Festversammlungen, Corporationen, Vereinen, Schulen und einzelnen Patrioten zahlreiche Telegramme und Schriftstücke beglückwünschenden Inhalts zugehrt worden. Hocherfreut über so viele Beweise von Aufmerksamkeit und Anhänglichkeit, veranlaßt ich Sie, allen Denjenigen, welche Wir diese aus treuen deutschen Herzen kommenden Wünsche gedenkt haben, durch Veröffentlichung des gegenwärtigen Erlasses Meinen innigsten Dank kund zu geben.  
Berlin, den 7. September 1872. ges. Wilhelm.  
An den Reichskanzler.

In dem Augenblick, wo an die Berliner Monarchenbegegnung sich so bedeutende Hoffnungen für den Weltfrieden knüpfen, kommt auch aus Venz die erfreuliche Kunde von der Beendigung der Arbeiten des Alabama-Schiedsgerichts, welches bekanntlich berufen worden, den gleichen Zwecken des Friedens zwischen Großbritannien und America zu dienen und alle Differenzen zu beseitigen, welche seit dem Sezessionskriege die Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern beengten.

Von der gegenwärtigen Leitung der französischen Politik ist die in erster Linie friedliche Bedeutung der Berliner Begegnung, wie aus Traville telegraphisch wird, in einer Ansprache an eine Deputation aus Orléans ausdrücklich anerkannt worden. Herr Thiers betonte die Wichtigkeit dieses Tages in Bezug auf die Berücksichtigung der französischen Interessen, jedoch auch die künftige commercielle Bedeutung der Stadt hervor, da, wie er sagte, die gegenwärtigen Tendenzen der Cabinets immer mehr friedlichen Zielen zugeneigt sind.

Die Frage der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und England ist augenblicklich Gegenstand erster Verhandlungen.

Aus dem Haag wird gemeldet, daß für das nächste Jahr der Stadt New-York die zweifelhafte Ehre zugebracht ist, Neidens der Internationale zu sein. Allem Anschein nach halten die Mitglieder desselben, welche nach den bisherigen Mittheilungen mit der Strafgesetze ihrer Heimatländer ohnehin nicht auf bestem Fuße stehen, es für gerathen, den Ocean zwischen sich und die Organe der öffentlichen Sicherheit, hoffentlich auch zwischen Europa und ihre Ideen zu legen.

## Feuilleton.

Wie das Füsilier-Bataillon des 20. Regiments von dem Siege bei Sedan Kunde erhielt, und wie es diesem dem Marschall Bazaine überbrachte.

Am 3. September Nachmittags war das 20. Regiment im Vorpiondienst bei Saulny abgestellt und hatte unter frommen Regen hart an den Steinbrücken bei Amanvillers ein Bivoual bezogen, in dem es, wie natürlich und gewöhnlich, auch am Allernotwendigsten, an Holz und Stroh fehlte.

Die schönen, erbuteten Zelte waren sämmtlich am 27. August weggenommen, als der mit Zobel empfangene Befehl kam: Das 3. Armeekorps marschirt nach Paris. Leider hieß es schon hinter Etain: Ganzes Bataillon kehrt! und so lagen wir nun wieder in dem trostlosen Schmutz und verpesteten Leichengesebe von Mars la Tour und Gravelotte.

Während sich nun Jeder bemühte, Schutz gegen das Unwetter und Nässe nach den Strapazen der letzten Vorpionferze zu suchen, ertönte plötzlich die laute Stimme unseres Majors:

„Herr Scharzart! Kommen Sie, kommen Sie! Untersuchungen Sie mir diesen Mann hier! Der Mensch ist verrückt!“

Einige Offiziere eilten ebenfalls hin, um zu hören, was es gäbe.

„Denken Sie,“ erzählt der Major ganz erregt, „denken Sie, kommt hier eben ein Gefreiter zu mir, meldet sich aus dem Lagerstübchen und fährt fort: „Auserdem bringe ich eine sehr frohe Botschaft mit. Die gesamte französische Armee bei Sedan ist gefangen genommen; der Kaiser Napoleon hat dem Könige von Preußen seinen Degen übergeben.““

## Deutsches Reich.

Berlin, 7. September. Wie am vorgestrigen Tage das Niene von Berlin der Zeitpunkt vieler Tausende von Schaulustigen gewesen, so drängen sich gestern Nachmittag Tausende und abermals Tausende nach dem Neuen Potsdamer Bahnhof, um den Kaiser von Oesterreich zu begrüßen.

Der kaiserliche Zug traf genau um 6 Uhr ein. Beim Erscheinen desselben erwiderte die Ehrenwache-Kompagnie die militärischen Ehrenbezeugungen; die Regimentsmusik intonirte die österreichische Nationalhymne. Kaiser Franz Josef sprang aus dem Wagen und ging auf den ihm entgegenkommenden Kaiser Wilhelm zu, umarmte und küßte denselben auf's Herzliche. Nachdem Kaiser Wilhelm den Kronprinzen von Sachsen begrüßt, gingen beide Kaiser, während die österreichische Nationalhymne noch fortwirkte, die Front der aufgestellten Kompagnie entlang bis zu dem rechten Flügel, wo Kaiser Wilhelm seinem hohen Gaste den Rapport des demselben gehörigen Kaiser Franz, Grenadier-Regiments überreichte. Die auf dem rechten Flügel postirten direkten Vorgesetzten der Ehrenwache-Kompagnie, sowie andere anwesende Generale hatten darauf die Ehre der Vorstellung. — Bei der Begrüßung des Kaisers von Oesterreich mit dem kaiserlichen Kronprinzen, den Prinzen des königlichen Hauses und den anwesenden Fürstlichkeiten wendete sich der Kaiser von Oesterreich auch mit ganz besonderer Herzlichkeit dem Prinzen Friedrich Wilhelm, Sohn des Kronprinzen, zu.

Kurze Zeit nach dem Eintreffen des Kaisers im Schloße verfügte sich Sr. Majestät in Begleitung des Grafen Andrassy, der diesmal den Sitz zur Linken seines Souveräns eingenommen hatte, des General-Adjutanten Grafen Bellegarde und des Generals von Wlarschewski nach dem russischen Hofhofsotel zur Visite bei Sr. Majestät dem Kaiser Alexander. Wiederum begrüßte jubelnder Jubel aller Orten den nunmehr in russischer Generals-Uniform mit dem großen Bande des Andreas-Ordens erscheinenden Monarchen, und der Jubel steigerte sich noch, als kurz nachher der Kaiser Alexander und Franz Joseph gemeinsam im offenen Wagen nach dem Schloße zurückfahren, geleitet von einer langen Reihe Equipagen, in denen die russischen Großfürsten und das Gefolge der beiden Kaiser sich nach dem Schloße begaben.

— Die heutige Parade des Garde-Corps und der herangezogenen Truppen vor den drei Kaisern ist in den Annalen der Kaiserlichen Hauptstadt ein Ereignis, das sich würdig dem Einzug der siegreichen Armee im Sommer 1871 anschließt.

Schon vor 8 Uhr begann der Ausmarsch der Truppen im Paradeanzug mit Helmpolier nach dem Platz der Paradeauffstellung. Zugleich entwickelte sich ein riesiger Wagenpark von Privatequipagen und Gefährtsfuhrwerk jeder Art, und ein Menschenstrom nach dem Halle'schen

Thore und der Tempelhofer Chaussee, wie wir ihn noch bei keiner ähnlichen Gelegenheit gesehen haben.

Die rechte Seite der Chaussee war bis zur Duer-Allée nach dem Ende der Parade-Auffstellung links, dicht in drei- und vierfache Reihen von Privatfuhrwerk und Zuschauerreihen eingenommen. Viele Hunderte von fliegenden Restaurationen waren etablirt. Ueberall fuhren, die Aufschrift: Drei-Kaiser-Bier! — der Ruf: „Frisches Seibel auf Eis!“ — Dazu in den Equipagen lebende Dejemens, an denen oft die vorbeirückenden Truppen Theil nahmen. Die Truppen hatten etwa 500 Schritt von der Chaussee ihre Front nach dieser genommen, die Infanterie im ersten Treffen. Die lange Colonne dehnte sich vom Duerweg an der Hasenheide bis zu der Duer-Allée aus, die nach dem früheren Rennplatz führt. Um etwa 9 1/2 Uhr war die Auffstellung beendet, viele Regimenter hatten die Gewehre zusammengestellt und bivaalirten an den fliegenden Wartebereiten; dann erfolgte der Befehl: An die Gewehre! und rasch ordnete sich die kaum abziehbare Front.

Im zweiten Treffen, etwa 300 Schritt hinter dem ersten, stand die Cavallerie und Artillerie. Punkt 10 Uhr sah man vom rechten Flügel an der Bräuerrei aus eine leichte Staubwolke aufsteigen, durch die nach und nach näher kommen, das Gold und der Stahl im prächtigen Sonnenlicht funkelten.

„Das sind sie! Die Kaiser kommen!“ Die Musikcorps intonirten die Nationalhymnen, und näher und näher kam es heran, die wahrhaft prachtvolle Front des glänzenden Livrits, die Adjutanten voransprengend, zur Linken der Kommandeur der Parade, der Prinz August von Württemberg, die heransprengenden sich meldenden Regiments-Kommandeure, und nach neben einander die drei Kaiser, die mächtigsten Kriegsherrn Europas, die sein Wohl und Wehe in ihrer starken Hand halten.

Links zunächst den Truppen der Kaiser Franz Joseph, in der Mitte unser Kaiserlicher Herr, zur Rechten der Kaiser von Rußland, und dann in nächster breiter Reihe die Thronfolger der beiden nordischen Reiche, die zahlreichen Fürstlichkeiten und eine so glänzende und zahlreiche Suite, wie sie Berlin kaum je gesehen.

An viele schloffen sich die Equipagen der Kaiser-Königin und der Prinzessinnen und Fürstlichen Damen. Der prächtige Zug bog am linken Flügel des ersten Treffens in den Raum des zweiten ein und ging an dessen Front entlang zurück bis zu der Baumgarde, wo Ihre Majestäten mit der Suite Stellung nahmen zum Vorbeimarsch der Truppen, mit der Front nach der Chaussee.

Der Vorbeimarsch begann um 10 1/2 Uhr und erfolgte in der bereits gemeldeten Weise. Die Infanterie brach am Ende der Auffstellung links ab und marschirte zwischen derselben und der Chaussee zurück nach dem rechten Flügel, um dann in Regimentskolonnen den zweiten Vorbeimarsch zu machen. Die Cavallerie und Artillerie, ein prächtiger

empfahl dem Ueberbringer derselben nochmals nachdrücklich der Aufsicht des Arztes.

Die Kunde war aber, wenn auch vorläufig als dages Gerücht, bald zu den beiden anderen Bataillonen des Regiments gelangt und wurde dort in kurzer Zeit durch neue Aufschlingungen aus Pont à Mousson bestätigt, deren Charge jeden Zweifel an der Richtigkeit ihrer Aussage verbot. So wurde noch am demselben Abend unser Major durch Regimentsbefehl zum Glauben befehrt. Mit seinem Füsilieren brachte er dem Könige ein bemerkenswerthes Hoch, dem verankerten und tiefgekränkten Verklünder der frohen Botschaft aber reichte er die Hand zur Begrüßung: „Es klang gar zu unglaublich, mein Sohn.“

Nach wenigen Tagen bereits sahen wir lebendige Beweise des großen Sieges.

Am 6. September, Nachmittags, erhielt das Regiment gleich verschiedenen anderen den Befehl, an hochgelegene Orte, besonders in der Nähe der großen von St. Privat über Saulny nach Metz führenden Chaussee, Holz hinaufzuführen und einzelne Lagerstätten erbauen zu lassen. Hier so wohl, wie in den eigentlichen Bivouals sollten während der Nacht lebhaft Feuer unterhalten und Leute kommandirt werden, welche sich zwischen denselben auf und ab bewegen. Denn in dieser Nacht sollte ein Transport von 600 bei Sedan gefangenen Franzosen, zusammengestellt aus allen Regimentern, die dort gekämpft hatten, auf oben genannter Straße bis ins französische Lager geführt werden, um den Marschall Bazaine Kenntnis und überzeugenden Beweis vom jähren Falle der kaiserlichen Macht zu geben. Die vielen Feuer in den Scheinbivouals bewachten, den Gefangenen und durch diese dem Marschall Bazaine den Eindruck zu machen, daß das linke Moselufer unsererseits stark besetzt sei.

Zwei Kompagnien des Füsilier-Bataillons 20 mußten in der Nacht um 2 Uhr bei St. Marie auf Ebene bereitstehen zur Uebernahme des Transports, der jedoch erst um

Anblick, ging bis zum Querwege vor dem Kreuzberge vor, hier über die Chaussee und dann an deren westlicher Seite zurück zum neuen Lustmarfch.

Die Truppen, wo sie näher an das Publikum herantraten, wurden überall mit Jubel begrüßt. Um 12 1/2 Uhr, nach dem ersten Vorübermarfch, kehrten die Equipagen der Allerhöchsten (und höchsten) Damen zurück, überall aus dem langen dichten Menschenpatrie und den Zuschauergruppen auf dem Ballons und an den Häusern mit Hurrah und dem Wehen der Fächer begrüßt. Um etwa 1 Uhr war die Parade zu Ende und die Kaiserlichen und kaiserlichen Herrschaften bestiegen am Halteplatze hinter den Brauerreien die haltenden Equipagen.

Bei der Salafel nach Beendigung der großen Parade am Sonnabend brachte Se. Majestät der Kaiser und König folgenden Trinkspruch aus:

„Mit dem Gefühle des herzlichsten Dankes für Ihre Anwesenheit erhebe Ich das Glas auf das Wohl Meiner Kaiserlichen Gäste.“

Als bald erhoben sich Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich zu folgenden Worten:

„Gefallen Euer Majestät, Meinen Dank für die soeben vernommenen herzlichsten Worte auszusprechen mit den Worten: Gott erhalte und beschütze Kaiser Wilhelm, Ihre Majestät die Kaiserin und das ganze königliche Hause.“

Nach kurzer Pause ergriß Johann Se. Majestät der Kaiser von Rußland das Wort:

„Ich trinke auf das Wohl der tapfern preussischen Arme!“

Am Abend fand im königlichen Opernhause eine militärische Vorstellung statt, wie solche nach großen Paraden üblich ist; dieselbe wurde dadurch zu einer besonders feierlichen, daß der ganze kaiserliche und königliche Hof mit fast sämtlichen seiner höchsten Gäste dieser Vorstellung beiwohnte. Gegeben wurde das Ballet „Morgano“ von Taglioni.

Vor dem königlichen Schlosse fand nacheinander die große Zapfenfeier statt, welcher von 1124 Spielzeugen und Musikern sämtlicher Musikcorps des Garde-Corps und der demselben zur Zeit angetheilten Truppenteile ausgeführt, von dem General-Musik-Dirigenten Saro geleitet und militärisch geleitet von dem Commandeur der Leib-Compagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß befehligt wurde.

In der Mitte der Aufstellung hinter diesem in Halbkreise die großen und kleinen Trommeln und Becken von den Infanterie-Regimentern, zur Linken 288 Spielzeuge und 18 Bataillone-Lambours, zur Rechten 354 Musiker mit Blech-Instrumenten und hinter den Trommeln und Becken in der Mitte 464 Hauptknoten der zehn Garde-Infanterie-Regimenter, im Ganzen 27 Musikcorps mit 306 Tambours und Spielzeugen, 818 Musikern oder 1124 Mann.

Der Platz vor dem königlichen Schlosse war glänzend durch Flambeaux erleuchtet, deren je zwei zwischen jedem einzelnen Musikcorps vordenennten Regimentern brannten, während der Raum zwischen je zwei Flambeaux durch je fünf Fackeln erhellt war, so daß die Gesamtanzahl zur Erleuchtung des Platzes auf 55 Flambeaux und 350 Fackeln, ungerechnet der Gasbeleuchtung, zu berechnen war.

Sobald Ihre Majestäten die Kaiser von Oesterreich und Rußland, der Kaiser und Königin und die Kaiserin-Königin, sowie die höchsten Herrschaften in dem Spiegelgalerie der Kaiserpalast den königlichen Schlosse sich versammelt hatten, ließ der General-Musik-Dirigent zum Zeichen des Beginnes von sämtlichen großen Trommeln einen Schlag ausführen; es erfolgte das Kommando „Stillgestanden“ und auf ein gegebenes Zeichen intonierten sämtliche Musikcorps die Allerhöchste Hymne „Gott erhalte Franz den Kaiser“ von Haydn. Es folgte, von den Musikcorps der Infanterie ausgeführt, der Alexandermarsch von Leonhard, von sämtlichen Musikcorps der „Einzugsmarsch“

3 1/2 Uhr unter Geleit des 61. Regiments eintraf. Während die eine Compagnie die Aufgabe hatte, die Einwohner der zu passirenden Dörfer vom Zuge fern zu halten, führte die andere nebst einigen Dragonern denselben bis zu den äußersten Vorposten bei Saunly.

Die Franzosen, soweit sie nicht von den Anstrengungen des Marsches übermüdet waren, zeigten guten Muth und gaben durchaus die Sache ihres Vaterlandes nicht auf. Sie lachten über das thörichte Geschwätz, daß die ganze Armee bei Sedan kapitulirt habe, nur einzelne Bataillone hätten die Gewehre zusammengelegt. Es sei eine ganz dumme Geschichte, äußerte ein Offizier, daß der Kaiser gefangen sei.

Trotz des nassen Wetters und des großen Holzmanns leuchtete weit hin zu beiden Seiten der Chaussee eine zahllose Menge dunkler, buntdroher Lagerfeuer, in deren Qualm sich dunkle Gestalten hin und her bewegten. Trotz der Nacht schien überall reges Leben zu herrschen. In den Dörfern standen dicht am Wege lange, feste Reihen bewaffneter deutscher Männer, die lautlos das Schauspiel an sich vorüberziehen ließen. Aus allen Wäldern klangen und schimmerten durch den Morgennebel zwischen den Bäumen hervor Helme und Gewehre.

Auf allen Gesichtern der Gefangenen war der überwältigende Eindruck zu lesen, den der Anblick eines, wie es schien, unzählbaren Feindes machte. Wenn hier, durch ein künstliches Mauerwerk, die Franzosen die Ueberzeugung faßten, daß nur die Uebermacht des Feindes sie erdrückt habe, es ist kein Wunder.

Schon war es, in Folge des verspäteten Eintreffens der Gefangenen in St. Marie, h. U., als der Zug in den Schutzbereich und Gefängnisbereich des Forts Plappeville vor-

der Gasse aus der Oper „Tannhäuser“ von Wagner, von dem Musikcorps der Kavallerie der Kadetymarsch von Strauß, und darauf, von sämtlichen Musikcorps intonirt, die russische Hymne von Knopf.

An die Ausführung dieses Programms schloß sich der Zapfenstreich selbst, während dessen der Lustgarten in elektrischem Lichte und die Säulenhalle des Museums in rothem bengalischen Feuer erstrahlte.

Zum Schluß, nach dem Lento, erfolgte ein vom Pianissimo bis zum Fortissimo anzuwandelnd und ebenso herabsinkender Wirbel aller Tambours; sodann traten die Fackelträger inmitten des offenen Quarrés zusammen und rückten nach der Kaserne am Kupfergraben ab, wo die Reste der Fackeln zusammengeworfen und auf einem Haufen verbrannt wurden.

Zur großen Parade am Sonnabend bringt das „Lit. Wochenblatt“ eine schwungvoll geschriebene Betrachtung, aus welcher wir unseren Bericht über die Parade selbst folgende Stellen voranziehen:

„Ein wunderbares Stück Arme- und Kriegsgeschichte, der Sprung von der Wachparade König Friedrich Wilhelms I. zur Berliner Drei-Kaiser-Parade! Und weil Kriegsgeschichte, darum auch ein Stück Weltgeschichte! Es ist dieselbe frächtige, löbliche mächtige Sand, über den heute der wuchtige Massenmarsch unseres Infanterie-Vorbeimarsches in Regimentern-Kolonnen, der stielige Hufschlag unserer Reiterei und die wie mit Zirkel und Winkelmaß sich gleichmäßig bewegenden Räder-Rennen unserer pärlernen Jungen der ultima ratio Imperatoris dahin ziehen — derselbe Sand ist es, den einst König Friedrich Wilhelm I. über die ausgetretenen Fußgärten seiner Schloßherren in Berlin und Potsdam ausbreiten ließ, um sie zu Exercierplätzen zu machen, auf denen er die Arme für seinen glorieichen Sohn schulte. Ein harter Boden für künftige Saat; Arbeit fordernd für die kriegsherrliche Erkenntnis der Kräfte des jungen, in seine Jahre hineinwachsenden Meines; aber auch ein fester zuverlässiger Boden, auf dem sich Duernes erbauen ließ und läßt. Welch ein reiches, zugleich buntes und erhebendes, prägnantes und zugleich grundlegendes, schillerndes und zugleich zuverlässig-erweckendes Bild, diese Reihe von Paraden, von der des großen Kurfürsten im Kriege gegen Schweden, 1659, bei Jämsburg, bis zu der großen Parade auf dem Longchamp au Bois de Boulogne vor Paris im März 1871, bei welcher Se. Maj. der Kaiser und Königin sich erstmalig in seinem dienst- und thätigen Leben, die ganze Preussische Garde-Landwehr mit dem Garde-Corps, als die militärischen Repräsentanten der gekrönten Monarchie bestimmet sah, was seit Errichtung der Landwehr überhaupt durch die lange Reihe arbeitsvoller Friedensjahre noch nie gesehen war! Wahrlich, eine lohnende Aufgabe für den Geschichtsschreiber der Arme, des preussischen Volkes, der deutschen Nation, diese Reihe von großen Paraden, wenn sie mehr als eine chronologische Zusammenstellung sein, wenn auf ihrem gleichmäßig gewebten Canवास sich die Blumen der Geschichte, der Erfolge, der Entfaltungen in lebensfrischen Farben darstellen sollen! Wenn irgend etwas den Charakter der preussischen Arme, des preussischen Kriegswesens, der preussischen Politik darstellt und zur Anschauung bringt, so ist es die Thatfache, daß wir nie vor einem Kriege große Parade gehabt, — wie einst die Napoleonische im Camp de Boulogne zur Verdrohung Englands — sondern stets die Periode eines Abchlusses mit höherer Vorarbeit gegen die Gefahr eines Krieges oder die Beendigung, die glorieöse Beendigung eines Krieges damit beizugehen haben. Darum hat aber auch die große Parade eine so tief eingreifende Bedeutung in Preußen und für Preußen, daß sie keine Drohung, kein politisches Werkzeug, keine Gelegenheit zu beleidigenden Zurücksetzungen für andere Nationen und Deere sein soll, sondern die Probe auf das mit jedem Jahre, mit jeder neuen Erfindung, mit jeder Vervollkommnung immer schwieriger werdende Tempel der Einübung und Vorbildung, der Kriegstüchtigkeit in lebendem und totem Material, in Menschen

rückte. Aber man mochte wohl die roten Hosen von oben her gesehen haben, es kam keine Granate, die sonst Jeden hier hätte getödtet, der sich blicken ließ. Im Dorfe Saunly wurden die Gefangenen regimentenweise rangirt und den beiden ältesten Sergeanten — Offiziere waren nicht dabei — je ein Schreiben des Prinzen Friedrich Karl an den Marschall Bazaine übergeben, welches demselben mit dem Bemerten überreicht werden sollte, daß seine Heeresmacht einfallen nicht durch Offiziere verhandelt lassen könne, da von französischer Seite wiederholt auf Parlamentäre geschossen worden sei. Hierauf wurde dem einen Unteroffizier eine weiße Flagge eingehändigt und ihm sechs andere Gefangene beigegeben. Ein Trompeter von den Dragonern geleitete dieselben bis zum äußersten preussischen Vorposten an der Straße nach Woippy. Hier blies er mehrere Signale, die unverändert blieben. Der Trupp ging weiter nach Metz vor. Die anderen folgten in Abtheilungen zu 25 Mann von 3 zu 3 Minuten. Um 1/2 6 Uhr war Alles beendet. Die französische Postenkette ließ ihre Posten ohne Widerstand passiren, so daß die geleitete Compagnie des 20. Regiments nicht in die Verlegenheit kam, Gewalt anwenden zu müssen. Auf diese Weise erhielt der Marschall Bazaine Kunde von der Schlacht bei Sedan.

Der Anzug hat sich wieder mit der größten Brauerei sein Renommee zu wahren gesucht, indem er das Publikum thätlich und mit Worten auf das größte Infultur; namentlich hatten die weiblichen Zuschauer schwer zu leiden. Chignons, Perücken, Hüte, Stöcke u. dergl. wurden mit Gewalt annectirt und floßen dann hoch durch die Luft. Am tollsten arbeitete der Böbel in der Stachbahn und war es besonders das Confections-Geschäft von Müller, Prodromit u. Co. und der Spielwaren-Bazar von A. Fritzbauer, der die schwer leidn mußten, indem in dem ersten, das sich eine Treppe hoch befindet, mehrere gegen 12 Fuß hohe Spiegelgehäusen und dem letzteren, parktere gelegen, das transparente Firmenschild tollt zertrümmert wurden. Ein Paternersfah wurde dort vollständig umgerissen und mehrere andere arg beschädigt.

(Noblesse und — ihr Gegentheil.) Die bekannte Menschenfreundlichkeit unseres Kronprinzen war es auch, die einer großen Anzahl Leuten gestattete, die am Sonnabend Abend stattfindenenden Straßenspektakeln vom Dache seines Palais aus beobachten zu dürfen. Für die Crandung der Reuegerien sorgte ein Kirschenbedienter, der Bier zur Stelle schaffte und sich dieses pro Seidel mit — sage und schreibe 10 Silbergrößen bezahlte ließ.

(Der Einsiedler von Caprera.) Die Berichte über Garibaldi's Bestehen lauten günstig. Er hat, wie er einem in Paris lebenden Freunde schreibt, seine Kräfte ablegen und seine Spazierritte wieder aufnehmen können. Er spricht die Hoffnung aus, noch vor seinem Tode Frankreich, Spanien, Italien und die Schweiz von dem Bande einer großen Föderativ-Republic umschlingen zu sehen. — Wie es scheint, rechnet Garibaldi auf Unsterblichkeit bei lebendigem Leibe.

Der colossale Anbruch zu dem gelirigen Zapfenstreich hat seine schweren Opfer gefordert. Es sind leider, wie vorläufig constatirt ist, fünf Menschenleben zu beklagen, welche in dem Gedrange auf die eine oder andere Weise ungelommen sind.

Der colossale Anbruch zu dem gelirigen Zapfenstreich hat seine schweren Opfer gefordert. Es sind leider, wie vorläufig constatirt ist, fünf Menschenleben zu beklagen, welche in dem Gedrange auf die eine oder andere Weise ungelommen sind.

und Dingen. So betrachtet das militärische Auge eine große Parade. Schmutz, Hie und Franzen ist ihm Beiwert, „pomp, pride and circumstance of glorious war,“ no more! — Und mit diesen Augen werden auch die beiden Monarchen, werden ihre Generale und Offiziere unser Kräftig, unsere nicht hölzernen, nicht gemauerten und nicht aufgeworfenen, sondern unsere lebendigen Wälle betrachten. Wir meinen, daß sie den prüfenden Blick nicht zu scheuen brauchen. Im Kreuzern, in den Formen, in den Mitteln hat sich seit jener Jämsburger und seit jenen alten Potsdamer Paraden Vieles, ja, bis auf die Fundamentalforn, fast Alles geändert; aber der Geist, der in dieser Arme, in ihren Officiercorps, wie in ihren Soldaten lebt, ist noch derselbe. Drei Kaiser sehen ihn heute in gleicher Treue, Hingebung und Nachhaltigkeit, wie einst der König gewordene Marquis de Brandebourg.

Es wird ein Festtag für das Gardecorps und die zu ihm deputirten Linien-Regimenter, ein Ehrentag für die Arme, ein Vorbild zur Nachahmung und eine Genugthuung für den kaiserlichen und königlichen Kriegsrath sein, der diese Frucht seiner Reueorganisation den mächtigen Kaiser der Länder vorführen kann, die einst mit seinem unübergeßlichen Vater verbandelt waren.“

Zur heutigen Parade und zum Zapfenstreich sind gestern Abend und heute früh noch circa 20,000 Fremde angekommen. Der Kaiser Franz Joseph äußerte heute zum Deutschen Kaiser — so erzählen höhere Offiziere, die bei der Parade zugegen gewesen waren — Alles, was er sich jetzt hier gesehen und erlebt, überträfen seine Erwartungen in jeder Beziehung. Der Oesterreichische Monarch verrückte durch jede seiner Aeußerungen — so wurde weiter erzählt — daß er innerlich mit dem hiesigen Hofe ganz und gar ausgehört ist.

Der Herr Bischof von Ermeland, welcher auf die, durch die Angelegenheit der Professoren Wollmann und Michalis nöthig gewordene Aufforderung, ein ausdrückliches Anerkennniß der vollen Souverainität des Staates in zweifelloser Gestalt abzugeben, in wiederholten Aeußerungen mit der Erklärung geantwortet hatte, daß er die staatliche Souverainität des Staates anerkenne, hat an Se. Majestät das Gesuch gerichtet, Allerhöchstdemselben in Marienburg mit Deputirten des Kapitels eine Ergreifensadresse überreichen zu dürfen. Se. Majestät, außer Stande, einen Unterbanen, welcher die Verbindlichkeit der Landesgesetze in Frage stellt, amtlich zu empfangen, hat dem Bischof geantwortet, daß Allerhöchsterseits die Adresse nur dann entgegen nehmen werde, wenn er sich den Staatsgesetzen in ihrem vollen Umfange gehorham erklärt habe.

Es ist angeordnet worden, daß in dem westpreussischen Regierungsbezirke Marienwerber zur Feier des bevorstehenden Jahrestages der Wiedervereinigung Westpreußens mit dem preussischen Staate (von welcher Zeit an Friedrich der Große seinen Titel „König in Preußen“ in: „König von Preußen“ veränderte) in allen Schulen entsprechende Feierlichkeiten stattfinden, so daß also die katolischen Schulen sich nicht ausnehmen können, namentlich die, welche sich als sogenannte polnische führen.

Der „Gang. Zug“ schreibt: Missionar Dr. Schausse, der jetzt in Deutschland weilt, erzählt, daß der deutsche Kaiser durch seine Siegesproclamationen, worin er Gott die Ehre gab, auch ein Missionar für Berlin geworden sei. Das Gericht davon sei in jene fremden Länder gedrungen. Namentlich, daß er vor dem Kriege mit seinem Volk einen Bistum gehalten, habe ihm und dem deutschen Volk überhaupt die Herzen im Orient gewonnen und allenthalben tiefen Eindruck gemacht.

Wien. Die gesammte österrische Presse geleitete den Kaiser Franz Joseph auf seiner Reise nach Berlin mit warmen Segenswünschen für die Erfolge derselben; die

Der Anzug hat sich wieder mit der größten Brauerei sein Renommee zu wahren gesucht, indem er das Publikum thätlich und mit Worten auf das größte Infultur; namentlich hatten die weiblichen Zuschauer schwer zu leiden. Chignons, Perücken, Hüte, Stöcke u. dergl. wurden mit Gewalt annectirt und floßen dann hoch durch die Luft. Am tollsten arbeitete der Böbel in der Stachbahn und war es besonders das Confections-Geschäft von Müller, Prodromit u. Co. und der Spielwaren-Bazar von A. Fritzbauer, der die schwer leidn mußten, indem in dem ersten, das sich eine Treppe hoch befindet, mehrere gegen 12 Fuß hohe Spiegelgehäusen und dem letzteren, parktere gelegen, das transparente Firmenschild tollt zertrümmert wurden. Ein Paternersfah wurde dort vollständig umgerissen und mehrere andere arg beschädigt.

(Noblesse und — ihr Gegentheil.) Die bekannte Menschenfreundlichkeit unseres Kronprinzen war es auch, die einer großen Anzahl Leuten gestattete, die am Sonnabend Abend stattfindenenden Straßenspektakeln vom Dache seines Palais aus beobachten zu dürfen. Für die Crandung der Reuegerien sorgte ein Kirschenbedienter, der Bier zur Stelle schaffte und sich dieses pro Seidel mit — sage und schreibe 10 Silbergrößen bezahlte ließ.

(Der Einsiedler von Caprera.) Die Berichte über Garibaldi's Bestehen lauten günstig. Er hat, wie er einem in Paris lebenden Freunde schreibt, seine Kräfte ablegen und seine Spazierritte wieder aufnehmen können. Er spricht die Hoffnung aus, noch vor seinem Tode Frankreich, Spanien, Italien und die Schweiz von dem Bande einer großen Föderativ-Republic umschlingen zu sehen. — Wie es scheint, rechnet Garibaldi auf Unsterblichkeit bei lebendigem Leibe.

Wiener Abendpost schreibt im Hinblick darauf an der Spitze ihres gestrigen Leitartikels:

Die Wölfer Oesterreichs begleiten den Kaiser auf seiner Reise nach Berlin mit den heißesten patriotischen Gefühlen und dem einmüthigen Wunsche, daß die Besitze in der Hauptstadt des befreundeten Nachbarreiches dem geliebten Monarchen zu Freude werden und seinen erhabenen Ansichten entsprechend, neue Würzschäften des Friedens und der Wohlfahrt der Wölfer begründen mögen. Die gleichzeitige Anwesenheit des Kaisers von Rußland an Berliner Hofe kann die Zufriedenheit nur verstärken und wird von der öffentlichen Meinung Europas mit Recht als ein Unterpfand des guten Einvernehmens der drei großen Nachbarreiche und der friedlichen Absichten ihrer Herrscher gekennzeichnet.

Um der Versöhnung zwischen Oesterreich und Rußland einen weiteren Ausdruck zu geben, soll, nach der Moskauer Zeitung, die russische Gesandtschaft in Wien zum Range einer Volkshoft werden.

Frankreich.

Paris, 7. Sept. Die hiesigen Wölfer sind mit Berichten über die Zusammenkunft in Berlin angefüllt; selbstverständlich giebt sich in allen betreffenden Correspondenzen ein ziemlich gereizter Ton kund. Einige benehmen sich sogar äußerst lächerlich. So behauptet Venier National, in Berlin seien alle zusammengekommen, die Frankreich „bestoßen“ hätten, und die officielle Opinion Nationale sucht ihren Lesern weis zu machen, Constant Baron habe große Hoffnungen, Frankreich die Sympathie der Kaiser von Oesterreich und Rußland zu erwerben, und diese beiden Monarchen hätten Preußen bereits zu wissen gelassen, daß es jetzt groß genug sei und seine Grenzen nicht mehr erweitern dürfe. Der größte Theil der Wölfer müßt sich wieder ab, darzutun, daß aus der Zusammenkunft nichts weniger als ein langer Friede, geschweige denn irgend welche Allianz herorgehen könne. Zu diesen Zeitungen gehört auch der Temps, der behauptet, daß Deutschland weber mit Oesterreich eine Allianz abschließen, noch daß es längere Zeit zu Rußland in freundschaftlicher Beziehung stehen könne. Was die beiden ersten (Deutschland und Oesterreich) anbelangt, so befindet sich der Temps augenscheinlich im Irrthum. Abgesehen davon, daß die preußisch-oesterreichische Allianz schon seit der Zeit vor dem 4. September 1870 als ein „fait accompli“ zu betrachten ist, sind die Interessen dieser beiden Staaten auch so vollständig an einander geknüpft, daß sie genöthigt sind, zusammenzugehen, wenn sie nicht beide den größten Gefahren ausgesetzt sein wollen. Was Rußland anbelangt, so ist es auch nicht anzunehmen, daß dasselbe bei der Gemüthlichkeit, die es haben muß, daß es für längere, vielleicht für lange Zeit ein verbündetes Deutschland-Oesterreich-Ungarn vor sich finden wird, auf einen Krieg sticht, bei dem es höchstens Frankreich für sich haben würde, da einige kleine Staaten ausgenommen, alle anderen auf Seiten Deutschlands und Oesterreichs stehen würden, die dann die Rolle zu spielen hätten, die Frankreich und England unter dem Vorkrieg in ganz Europa im Anfang der 50er Jahre spielten. Unter diesen Umständen kann man also mit Bestimmtheit annehmen, daß die drei Kaiser nur mit friedlichen Ideen nach Berlin gekommen sind, und daß, wenn es dem Ultramontanismus nicht gelingt, gewisse Revanche-Gelüste zu schneller That hinzureißen, der Friede für längere Zeit erhalten wird. Die hiesigen Wölfer bringen jetzt fast alle Berliner Correspondenzen. Ihre Urtheile über Deutschland sind die, welche man eben in Eisenbahn-Wagons machen kann. Berlin selbst gefällt ihnen nicht besonders. Sie klagen über das schlechte Pflaster, über die engen Trottoirs, über die langen und geraden Straßen und den vielen Sand, der sich in der Umgebung von Berlin befindet, lauter Dinge, welche den Berlinern selbst schon längst bekannt sind. Was die Deutschen anbelangt, so findet ein Theil der Correspondenten, daß sie den Franzosen mit einer gewissen Furchtsamkeit überall gegenübertraten. (?)

Italien.

Rom, 3. Sept. Die Gazette Piemontese erzählte dieser Tage nach Berichten von Reisenden, welche von Modana gekommen waren, daß die französischen Militärbefehlshaber der ober-italienischen Eisenbahn Gesellschaft mitgetheilt haben, sie wollten am Nord-Ausgange der großen Tréjus-Galerie unter dem Geleise acht Winzentammern anlegen. Die Arbeiten sollten sofort in Angriff genommen werden. Die Gazette sagt, es sei ihr unabweisbar, daß die französische Regierung, mit welcher Italien in Frieden lebe, keine Minen in der Tréjus-Galerie anlegen dürfe. Der Fallusla, der seiner ganzen Tendenz nach nicht geneigt ist, derartigen Nachrichten zu leicht Glauben zu schenken, mag es nicht, einen entscheidenden Zweifel an ihrer Richtigkeit laut werden zu lassen, und eine turiner Correspondenz des Dritte bestätigt die Nachricht und fügt hinzu, daß Frankreich auf dem Berge St. Michel, dem Nord-Ausgange des Tunnels gerade gegenüber, eine Batterie anlegen wird, um ihn zu beschützen; lauter Beweise von der neuen gegenseitigen Annäherung beider Länder.

Rom, 6. September. Cardinal Patrizi hat in einem an die Regierung gerichteten Schreiben sich über die Schmähsungen beschwert, welche Glaube, Sitte und selbst geschichtliche Wahrheit auf dem römischen Theater erliden. Im Vatican steht man der Drei-Kaiser-Zusammenkunft mit großer Beunruhigung zu, tröstet sich aber mit der bairischen Ministerkrise, auf welche man nicht geringe Hoffnungen setzt. Das Organ des Papstes verspricht dem König von Bayern den „Beistand“ Fins des Neunten, wenn er ein clericales Ministerium ernennet, und ein anderes päpstliches Blatt stimmt folgenden Triumpfsgefang an:

„Der Stein, der die Fersen des Colosses zererschmettern wird, löst sich schon vom Berge los. Durch seine Bergewaltigung der katholischen Kirche hat Bismarck die katholische Bevölkerung des deutschen Reiches gegen sich aufgebracht. Auch die süddeutschen Fürsten verbünden sich gegen Bismarck's Politik. Hinter diesen Fürsten stehen aber auch die Wölfer, namentlich die Katholiken. Dieser Widerstand gegen die Vorrussifizierung ist ein schwarzer Punkt am Horizonte Bismarck's, und es könnte sich leicht ein G. witter über seinen Haupte zusammenziehen, welches auch den Bestand des deutschen Reiches in Frage stellen müßte.“ Schade nur, daß das projectirte Ministerium Gasser bereits verfloßen ist!

Man schreibt der Gazette d'Italia aus Rom, daß sich viele französische Abbés in Rom herantreiben, die nichts mehr und nichts weniger als französische Genie-Officiere sind, welche sich der Bekleidung bedienen, um die strategische Punkte Italiens, und namentlich Roms, zu studiren. So wurde ein Genie-Hauptmann, welcher der französischen Occupations-Armee angehört hat, vor einigen Tagen gesehen und wieder erkannt, als er eben die Positionen des Monte Mario aufnahm. Diese Herren gehen im Vatican aus und ein und werden mit offenen Armen daselbst aufgenommen.

Aus Halle und Umgegend.

Bekanntlich ist am 31. October 1871 in Elzei bei Magdeburg der römische Priester Dr. Gerhard Jüngen, Professor der Philosophie am Priesterseminar zu Posen, zur evangelischen Kirche übergetreten. Derselbe hat jetzt seinen Entwicklungsgang in einem eigenen Buche beschrieben, das einen werthvollen Beitrag zum Verständniß der römischen Bewegung darstellt. Die Schrift des sich jetzt dem Gymnasiallehreramt Widmenen lautet: „Ein Weg zur Erkenntniß. Unselbstbestimmte, Alttatholizismus und Protestantismus. Eine Conversationschrift.“ (M. Btg.)

Der am Sonnabend in der hiesigen Aktien-Zuckerfabrik verunglückte Arbeiter Sander ist 4 Stunden nach dem Unfälle in hiesiger Klinik verstorben.

Reperior des Leipziger Stadttheaters: Dienstag den 10. September: „Die weiße Dame.“

Kirchliche Anzeigen.

Gestorbene.

Matienparodie: Den 30. August des Schuhmachermeisters Frauendorf L. Clara, 3 W. Krämpfe. — Den 31. der Handarbeiter Schuster, 63 J. Lungenentzündung. — Des Tischlermeisters Dehln ein ungen. S., 8 J. Schwäche. — Den 2. September des Schneidermeisters Nagel Ehefrau, 34 J. innere Verblutung. — Der Schmied W oigt, 55 J. Lungenabschwund. — Ulrichsprawdie: Den 27. August des Schuhmachermeisters Seibert S. Carl, 4 J. 2 M. Diptheritis. — Den 28. des Telegraphen-Directors-Sekretärs K ä m m e r e r S. unget., 1 J. Sticlfluss. — Des Drochsenkutschers Klemm S. unget., 19 J. Brechdurchfall. — Den 31. des Fuhrers Koch Ehefrau, 68 J. 8 W. 3 J. Lungenentzündung. — Den 1. September des Kaufmanns Lorenz S. unget., 1 J. Krämpfe. — Moritzparodie: Den 21. August des Schuhmachermeisters Schiml J. Ida, 3 J. 8 W. Kopfkrämpfe. — Den 26. die uneheliche Alwine Polmann aus Griefsenhagen, 27 J. Herzschwäche. — Den 28. des Tischlermeisters Veitrich S. Friedrich Carl, 21 J. Entkräftung. — Des Handarbeiters Friedemeyer L. Clara Caroline Hermine, 2 W. 11 J. Krämpfe.

Stadttruhenshaus: Des Volkstuchers Hoffmann Wittwe, 91 J. 8 W. Altersschwäche. — Domkirche: Den 28. August des Sattlermeisters Hermann Ehefrau, 36 J. 2 M. 1 W. 6 J. Lungenleiden. — Den 29. des Rassenpflichten Günther T. Jenny, 6 M. 3 W. Magen- und Darmkatarrh. — Den 2. September des Kaufmanns Tausch L. Helene, 5 J. 6 M. Herzleiden. — Des Sattlermeisters Herrmann S. Ernst, 3 M. 3 J. Schwäche. — Neumarkt: Den 27. August der Zimmermann Saalfeld, 67 J. 10 M. 12 J. Schwäche. — Den 1. September des Schuhmachermeisters Walthers S. Otto, 21 J. Lungenabschwund. — Glaucha: Den 30. August des Post-Conducteurs Sängler L. Johanne Marie Elisabeth, 1 J. 3 M. 20 J. Durchfall. — Den 31. des Tischlermeisters Kuynt S. Hermann, 2 M. 14 J. Durchfall.

Probius.

Nordhausen, 4. September. Der Fusionsvertrag zwischen der Leipzig- und Halbesbader Eisenbahn bringt die Halle-Nordhausen-Rastfelder Bahn in eine abnorme Lage. Diese letztere ist nämlich von den Bestimmungen des Vertrages ausgeschlossen und läuft Gefahr, durch die neue Verwaltung vernachlässigt zu werden, da viele an dem Gebirge der Rastfelder Bahn nur mit einem Drittel beteiligt ist, während die als Konkurrenzbahn gebaute Halle-Altenleben-Bienenburger Bahn den ganzen Gewinn darbietet. Wie wir hören, verlangt der Handelsminister, welcher gleichfalls ein Drittel des Gewinns der Rastfelder Bahn zu beanspruchen hat, Garantien, daß die Rechte der Actionäre Lit. B. und des Staates nicht vernachlässigt werden, und daher verzögert sich seine Entscheidung über den Fusionsvertrag vom 24. Januar 1872.

Erschienen.

Wollten doch die Herren Stadterordneten und die Mitglieder des Magistrats so viel Zedernum, der über die Straßen- und Promenaden-Anlage ein Wort mitzusprechen hat, die Gelegenheit wahrzunehmen und den Schiefgraben in

dem Schmucke beschützen, den ihm die jetzige Gartenbauausstellung gegeben hat!

Es ist ganz unendlich, daß die Schönheiten, welche die mit dieser Ausstellung verbundenen Aufstellung der dortigen Anlagen aufbelebt hat, so gepfeift werden können, wie gesehen wird, wenn die bevorstehende neue Straßenanlage so ausgeführt werden sollte, wie das jetzt festgestellte Project angeht.

Wenn wir uns nicht sehr schwere Vorwürfe aufladen wollen, so müssen die von dem sachkundigen Ausstellungscomité geschaffenen neuen Wegeanlagen bleiben wie sie sind. Die Fahrtrage kann nur entweder ganz auf die rechte oder ganz auf die linke Seite der Promenade verlegt werden, so daß der freie schöne Raum in der Mitte verbleibt.

Nur dann schaffen wir für uns und unsere Nachkommen ein Werk, dessen man sich wahrhaft erfreuen kann. Man wir es den Vätern der Stadt wenig danken, wenn sie dem Fatalismus der großen Linie, die in solchen Anlagen durchaus keine Berechtigung hat, verfallen, das vorhandene wahrhaft Schöne zerstören und mit erheblichen Kosten eine Anlage schaffen, die niemals da werden kann, was wir schon haben.

Darum, Ihre Herren Väter, wenn Ihr auch schon beschlossen habt, geht es Euch an, berathet es noch ein Mal, und thut nach Pflicht und Gewissen, was zum Heile der Stadt gereicht! Civis.

Handel und Verkehr.

In Bezug auf den Verkehr mit Postmandaten theilt das kaiserliche General-Postamt mit, daß durch Verfüzung des Reichs-kanzlers vom 27. August bereits angeordnet ist, daß die Verzehrung von Postmandaten an Sonntagen und an gesetzlichen Feiertagen nicht mehr stattfinden soll. Die als wünschenswerth bezeichnete Einrichtung ist sonach bereits ins Werk gesetzt.

Lands- und Hauswirtschaft.

Um zwei Erdbere-Granten in einem Jahre zu erzielen, wird folgendes Verfahren von einem praktischen Gärtner empfohlen. — Die Erdbere-Stauden müssen gleich nach der ersten Ernte im Frühjahr bis auf den Wurzelstock abgeknippt werden, worauf man denselben mit lockerer Erde bedeckt und wie gewöhnlich begießt. Die Pflanzen treiben bald von Neuem aus und machen sehr dicke Büsche. Die Ranken, die sie dabei am Boden hinziehen und die Sprößlinge bilden, werden weggenommen. Nach dieser Behandlung entwickeln sich zum zweiten Male Wäthen und zwar reichlicher als beim ersten Male, und man erhält gegen Ende des Sommers oder auch im Herbst eine ergebige zweite Ernte. Am besten gedeihen überhaupt die Erdbereen, wenn man sie nur auf dem mittägigen Abhang schmaler erhabener Bette pflanzt, nur an der Wurzel begießt und stets für die vollständige Entfernung der Ausläufer Sorge trägt. Die so behandelten Stöcke werden häufig und dicht und bedecken sich über und über mit Wäthenbüscheln, welche die schönsten Früchte ergeben, die sich nach der Reife mit reichhaltig feinem Samen lassen. Das Bedecken der Stöcke mit Erde, die Befestigung der Sprossen erhält einen kräftigentrieb der Wurzel und bewahrt ihre Fruchtbarkeit, der nun noch ein ofmaliges Uchaden zu Hife kommt.

Das September-Fest der „Musikalischen Welt“ (vierteljährlich 15) enthält:

Ausgabe A. Unveränderte: Clemens Schulz, Mazurka brillante. — F. X. Chyatal, Aclard und Jelfoje III. — Vincenz Lehner, Freud' nach Freud. — D. Krug, Un Aventuro d'Amour-Poesie. — Albert Junemann, Im Mondenschein. Nocturne. — Josef Löw, Der lustige Stiegelig. Musikalischer Scherz. Ausgabe B und C. Wieder für hohe resp. tiefe Stimme: E. Jos. Brunnbach, Ich stand an Jussies Rand allein. — Franz Wehr, Sangzettel. — Graben-Hoffmann, Vergeh mein nicht. — B. E. Negler, Abschied. — Wilhelm Franz, Geh' zur Ruh'. — Franz Kullak, Schmach! — F. Sulzard Janen, Serenade des Trompeters von Säcklingen. Musikalische Rumbschau!

Berliner Börse. 7. September 1872.

Fonds- u. Staatspapier.	per Cent.	4	Deutscher Anbdl. 12 1/2	155 3/4	
5 1/2	Nordd. Bundes-Anl.	100 1/2	4	Deutsche Pant	8 119
4 1/2	Consolidirte Anleihe	103 1/2	4	Consolidirte B.	109 1/2
4 1/2	Staats-Anleihe	100 1/2	5	Königsb.-Anleihe	198
6	Amerik. rldz.	1882 95 1/2	4 1/2	Pruss. Pant 120 1/2	212
6	do. do.	1885 98 1/2	4	Pruss. Bodenst.-Anl.	259 1/2
4 1/2	Cher. Silber-Rente	65 1/2	5	Pr.-G.-Bod. 40 1/2	137 1/2
5	Russ. F.-Anl. 1870	92 1/2	4	Ehringer	9 137 1/2
5	do. consolid. 1871	92			
Eisenbahn-Stamm-Actien.			Prioritäts-Actien u. Obligation		
4	Berg.-Märkische 7 1/2	139	4 1/2	Bergsch.-Märk. V.S	97 1/2
4	Berlin-Anhalt 18 1/2	221 1/2	4	Berlin-Anhalter L.B	100
4	Berl.-Boisd.-M. 14	163 1/2	4	Berl.-Boisd.-M. L.C	91 1/2
4	Böhm.-Walden 11 1/2	174 1/2	4 1/2	Berlin-Etrdt. VI. S.	90 1/2
4	Gall.-Soran-Sub. 4	68 1/2	4	Österr.-Walden IV E.	90 1/2
4	do. Stamm-Br. 5	85 1/2	5	Magd.-Galtzer. 70	100 1/2
5	Märkisch-Bolener 0	60 1/2	4 1/2	Oberhesslische L.H.	98 1/2
5	do. Si.-Br. 85 1/2	150	5	Dresdener-Eisenbahn	101 1/2
3 1/2	Magdeb.-Galb. 8 1/2	85 1/2	5	do. do.	101 1/2
4	Magd.-Schleipziger 16	257 1/2	4 1/2	Rheinische	99 1/2
4	do. Lit. B. 4	101 1/2	4 1/2	Walden-Sub. v. Et. G.	69 1/2
3 1/2	Oberhesslische A 13 1/2	218 1/2	4 1/2	do. do. IL.R.	96 1/2
4	Rheinische 10	172 1/2	4 1/2	Schleswig-Holstein	99 1/2
4	Ehringer 10 1/2	157 1/2	4 1/2	Ehringer IV. Ser.	93
5	Böhm. Westbahn 8 1/2	114	5	do. V. Ser.	99
4	Walden Indem. 11	184 1/2	5	Dag-Bodenbau	89 1/2
Bant-u. Industrie-Actien.			5	Galtzer-Sub. v. Et. G.	85 1/2
4	Berliner Pant	142 1/2	3	Schleif. Bahn (St.)	228 1/2
4	Darmstädter Pant 15	209 1/2	3	do. (neue)	25 1/2
4	do. Zitt.	8 118 1/2	5	Russ.-St.-B.	96 1/2

Bekanntmachung. Der unterm 22. v. Mts. gegen den Arbeiter Friedrich Wilhelm Künze erlassene Steckbrief ist erledigt. Halle, den 7. September 1872. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung. Bestizer von Grundstücken, auf denen Schutt abgeladen werden kann, wollen sich schleunigst bei uns melden. Halle, den 7. September 1872. Die Polizei-Verwaltung.

Die Actionäre der Halle'schen Zuckersiederei-Compagnie laden wir hiedurch zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf Donnerstag den 26. d. M. Vormittag 10 Uhr im Locale der Siederei ein. Gegenstand der Berathung wird sein, die Aufnahme eines zu amortisirenden Darlehens in der Form entweder von Schuldcheinen oder von Prioritäts-Actien. Halle, den 7. September 1872. Der Aufsichtsrath der Halle'schen Zuckersiederei-Compagnie. von Bassewitz.

H. Senn-Tafel-Butter sehr schwach gesalzen, in täglich frischer Sendung, offerirt zum billigsten Preis Carl Brodtkorb jun., fl. Ulrichsstraße 9.

Nachstehende Cate's, täglich frisch gebrannt: ff. Viet (Moca) à 15 Sgr., f. Java à 13 Sgr., ff. Demerary à 14 Sgr., gel. Domingo à 12 Sgr., sämmtlich von kräftigem reinen Geschmad, offerirt Carl Brodtkorb jun.

Allen Nordhäuser Kornbranntwein à Liter 5 Sgr., sowie sämmtliche Aqna-vite und Liqueure billigst bei Carl Brodtkorb jun., fl. Ulrichsstraße 9. Bei Entnahme von 5 U. resp. für 1 % berechne ich Engros-Preise. Carl Brodtkorb jun., fl. Ulrichsstraße 9.

Local-Gröfzung. Mit dem heutigen Tage eröffne ich den in meinem Hause Leipzigerstraße 47, Gasthaus zur „Stadt Berlin“ neuerbauten Bier-Salon und empfehle denselben zum fleißigen Besuch. Speisen und Getränke stets aufs Beste. Achtungsvoll W. Kohl.

Nicht zu übersehen! Auf das Schild des Kaisers und Königs bitte zu achten. Der einzige Electricur Bernstiel in unterm Regierungsbezirk hat auch seinen electricen Apparat hier auf dem Hofplatze aufgestellt. Nur diejenigen haben Zutritt, welche im Steinthor Billets zu 2 1/2 Sgr. gelöst haben. Hochachtungsvoll und ergebenst Bernstiel, geprüfter Electricur aus Raumburg a. S.

Rudolf Mosse in Berlin. Ferner demicillirt: Breslau, Frankfurt a/M., Halle, Hamburg, Leipzig, München, Nürnberg, Prag, Wien, Stuttgart, Strassburg, Zürich. Officeller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- u. Auslandes. Alleiniger Inscraten-Pächter des „Madderadatsch“, der „Fliegenden Blätter“, des „Figaro“ in Wien. Alleinig Annoncen-Regie des Deutscher Reichsanzeiger und Königlich Preussischer Staats-Anzeiger, Berliner Tageblatt, Deutsche Landes-Zeitung, Deutscher Gemeinde-Anzeiger, Capitalist, Revue financière allemande, Schweizerische Handels-Zeitung, Züricher Presse, Prager Handelsblatt, Feiertabend des Landwirths.

Steckbrief. Der vielfach bestrafte Handelsmann Eduard Carl Knoche von hier treibt sich seit längerer Zeit auf dem Lande herum, bietet Guano, Salz und andere Sachen, welche er als zum Nachlasse seiner angeblich verstorbenen Ehefrau gehörig bezeichnend, zum Kaufe an, präsentirt sich als Guano-fabrikant C. Knoch in Chemnitz, erteilt Gorgenzstraße 11 und offerirt ein unter diesem Namen angefertigtes „Recept des künstlichen Düngers resp. Guano“, erbetet sich zur Fabrication von Guano, bringt das Recept in Ermangelung von Selbmitteln als Zahlung für seine Wirkbehauptungen auf u. s. w. An dem ich auf das Treiben dieses gefährlichen Menschen aufmerksam mache, bitte ich gleichzeitig, denselben zu verhaften und dem hiesigen Kreisgerichte zuführen zu laß. Halle, den 6. September 1872. Der Staats-Anwalt.

Auction. Donnerstag, den 12. September cr. von Nachmittag 1 Uhr ab veröffentliche ich, gr. Rittergasse 9 (Hofbaum), versch. Möbel, Federbetten, Kleidungsstücke, Hausgeräth; ferner: 1 Stuhlwur, einiges Tischlerwerkzeug, Wein, Cigaren, gold. Brochen, Uhrzeiger, Percutentöpfe etc. W. Gste, Auct.-Comm. Ein guterhaltener, eigener Schrank, 7 hoch, 5 breit, halb für Wäsche, halb für Feder eingerichtet, wird wegen Mangel an Raum verkauft vor dem Steinthor 3 part. Eine Parthie Galgenberger Pfistersteine zu verkaufen Landwehrstraße 10. Gerstenstroh verkauft die Deconomie große Brauhausgasse 30. Ein Arbeitstisch, 4—5 lang, wird zu kaufen gesucht Fleißergasse 44.

A. F. Elsässers Nachf., Adolf Rühl, Juwelier u. Goldarbeiter, Halle a. S., Kleinschmieden Nr. 6, vis-à-vis der Steinstrasse, empfiehlt sein wohl assortirtes Gold- und Silberwaaren-Lager einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst und verspricht bei soliden und billigen Preisen stets rechtliche Bedienung. Reparaturen werden sauber und prompt ausgeführt. Altes Gold und Silber nehme in Zahlung an.

Braunbier Dienstags und Freitags in der Jaceel'schen Brauerei.

C.O. Wiese'sche Clavierschule alter Markt Nr. 7. Beginn des Wintercurfus: Montag d. 7. Oct. Anmeldungen werden bis dahin im Schullocale entgegengenommen Mittags von 11—2 Uhr.

Lehr- und Erziehungsanstalt. Unterzeichnete macht bekannt, daß sie zum October d. 3. Mädchen von jeder Altersstufe zur Erziehung aufnimmt; auch können ältere Mädchen bei vorgeschrittenen Kenntnissen für das Lehrfach ausgebildet werden. Prospekte werden gratis verabfolgt. Marie Grasshoff, Vorsteherin der höheren Töchterschule zu Nordstadt in Schwarzburg.

Einige tüchtige Former finden bei gutem Accord sofort dauernde Beschäftigung. A. Behl & Co., Duedlinburg a/Parz, Dampfseil- u. Armaturen-Fabrik.

Tüchtige Schlosser finden dauernde Beschäftigung bei Baag & Pittmann. Zwei Watergehäusen erhalten gegen hohen Lohn dauernde Arbeit Halle, Zöpferplan 1.

Stadtreisende, auf Kalender, Zeitfahrtsen und Romane engagirt bei hohem Gehalt und kleiner Caution stets A. Erlecke, Buchhandlung.

Gute Rockarbeiter werden gesucht gr. Ulrichsstr. 1. Ein tüchtiger Tagelöhner findet dauernde Beschäftigung gr. Ulrichsstr. 1. In einem hiesigen Modewaaren-Geschäft wird ein ordentlicher mit guten Attesten versehener Wartschler zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu erfragen in der Annoncen-Expedition von Haasenstern & Vogler hier.

Mauergesellen-Gesuch. 2 bis 300 geübte Mauereisenarbeiter, aber nur solche, werden bei hohem Accorppreis pro Cubit-Meter zwischen 4—6 Franck, nach Verhältniß der Mauereisen, gesucht. Kaltmachen wird frei gestellt; die Hälfte Reisegeld wird bei 2 monatlicher Arbeitszeit vergütet. Zu melden am Fort Wundelsheim bei Stragburg in Elb. Julius Kanzler, Maurermeister.

Frauen an die Drehschmaschine gesucht gr. Brauhausgasse 3a. Eine reinliche Frau, die bürgerlich kochen kann, wird auf mehrere Wochen (nur am Tage) zur Führung einer Wirthschaft gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. Ein ehrsüchtiges, reinliches Mädchen, zu häuslichen Arbeiten kann jetzt oder 1. October in Dienst treten Witzstr. 7.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird sofort gesucht Leipzigerstraße 32. Ich suche zum 1. October ein gut empfindliches Dienstmädchen bei hohem Lohn gr. Klausstr. 8, im Laden. Es wird zum sofortigen Antritt ein Mädchen gesucht, das fertig kochen kann und Hausarbeit bejorgt, zu erfragen Moritzwinger 7, 1 Tr. Es wird sofort ein ordentl. Dienstmädchen von außerhalb gesucht Wartungsgasse 7. 1 Mädchen zur Wartung der Kinder f. d. ganzen Tag gesucht Landwehrstr. 5.

Ein anständiges Mädchen findet für Küche und Hausarbeit sofort Stelle durch Fr. Rohlfstein, Steinbockgasse 3.

Eine Beamtentochter v. außerb., 24 Jahr alt, die ff. Küche erlernt, in weibl. Arbeiten erfahr. u. im Besig sehr g. Zeugn. wünscht in einem Privatbaue Stell. durchs Comptoir von Frau Deparade, ar. Schlamm 10b.

Eine Person, nicht mehr jung, welche sehr gut näht u. in allen weibl. Arbeiten geübt, auch mit Kindern gut umgeht, wünscht in ob. außerb. Halle eine dast. Stelle, mögl. gleich. Näheres Café David bei Börner.

Mehrere ordentl. Mädchen mit g. Attesten f. Küche u. Haus w. 1. October Stelle durch Fr. Gutsjahr, fl. Wärfstr. 10.

Dasselbst sucht ein anst. Mädchen möbilitre Wohnung nebst Kost.

In meinem Hause, Rathhausgasse 7, sind 2 große Familien-Wohnungen, je zu 200 R. zu vermieten u. 1. Oct. c. zu beziehen. Carl Dettendorff, ar. Wärfstr. 24.

Ein gut möbilitres Zimmer n. hst. Kabinett ist zu vermieten Mühlgraben 1, 2 Tr.

Eine möbilitre St. u. K. ist 1. October im Königsortel zu vermieten. Näheres bei Gnaulstein & Vogler hier.

Ein Paar hundertse Leute suchen zu Neujahr oder Ostern 1. 3. ein Logis im Preise bis 60 R. Adressen bitte bei Herrn Conbitor Adam, Leipzigerstr. 64, im L. abzugeben.

Eine Wohnung für ruhige Mieser (36 bis 40 R.) wird pr. 1. October gesucht. Adr. bitte bei Fr. W. Mauz niedergulegen.

Ein gut möbilitres Garcon-Logis (mit Schlafzimmern zu 2 Betten) in frequenter Lage der inneren Stadt zum 1. October gesucht. Offerten sind unter K. P. D. in der Expedition d. Bl. niedergulegen.

Wer eine Annonce hier oder auswärts veröffentlichen will, der beauftrage damit die Unterzeichneten, deren ausschließliches Geschäft es ist, Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zu den Originalpreisen zu vermitteln. Haasenstern & Vogler. 3. B.: Emil Erbs, Leipzigerstraße 103.

Im Stadtschiessgraben ist beim Festessen zur Sedan-Feier ein Sommer-Ueberzieher verwechselt, um dessen Rückgabe an den Kastellan Herrn Heinrich gebeten wird.

Gestern Abend von „Hinter der Landwehr bis zur Eisenbahn“ eine goldene Brosche mit blauer Schiefe verloren; abzugeben gegen gute Belohnung 11, Ulrichsstraße 17.

Eine gold. Uhr von der Wiese nach der Leipzigerstr. verl.; gegen 3 R. Belohn. abzugeben Leipzigerstr. 105. Der Ankauf wird gemart.

Ein grau und schwarzer Hund (Art Fudel) mit Kette zugehauen und kann abgeholt werden Thalberg 20.

Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige. Am 7. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr starb nach schwerem 14tägigem Krankenlager unser lieber Vater, Bruner, Groß- und Schwieger-vater, der Feilenhauermeister Fr. August Schmidt, in seinem 73. Lebensjahre, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige mit der Bitte um stillen Beileid. Die Beerdigung findet Dienstag früh 8 Uhr vom Trauerhause, Merseburger Chaussee 17, statt. Es hat dem Herrn verfallen, heute Nacht 1/2 12 Uhr meine gute liebe Frau Anna Veirich geb. Hohwald nach längerem schweren Leben, im noch nicht vollendeten 25. Lebensjahre, zu sich zu nehmen in sein Reich. Wer unsere Ehe kannte, wird meinen Schmerz zu würdigen wissen. Der trauernde Gatte und Kind.